Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 11 (2009)
Heft: 5

Artikel: Zielgerichtet auf Bewegung
Autor: Stierlin, Max / Held. Mathias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992049

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zielgerichtet auf Bewegung

Durch die dichte Besiedelung von Wohngebieten, insbesondere in grösseren Agglomerationen, verschwinden zunehmend wichtige Bewegungsräume im unmittelbaren Wohnumfeld. Doch gibt es landesweit Bestrebungen, diesem Problem entgegenzuwirken.

Text: Max Stierlin, Mathias Held; Fotos: Mathias Held, Philipp Reinmann

Strassen und Wege sind eigentlich für den motorisierten Verkehr gebaut. Doch finden sich erfreulicherweise in vielen Gemeinden immer mehr abgetrennte und gesicherte Bereiche für die Biker, Inliner und Rollbrettfahrer, die auf dem Asphalt mit viel Energie und Tempo ihren Hobbys frönen, sich dabei fit fühlen und ihrem manchmal grauen Schul- oder Arbeitsalltag einige Farbtupfer aufpfeffern.

Bewegungsräume beeinflussen das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen entscheidend. Die für das zielgerichtete Sportausüben erstellten traditionellen Sportanlagen, wie Sporthallen oder Kunsteisbahnen, decken einen Teil der Bedürfnisse einer Gemeinde ab. Für den nichtorganisierten Sport sind die Pausenplätze der Schulhäuser, die Spielwiesen und Fussballplätze möglichst lange für das Freizeitvergnügen von spielfreudigen und bewegungssuchenden Kindern und Jugendlichen offen zu halten.

In vielen Gemeinden kommt man dem Wunsch von Anwohnern entgegen, die Verkehrswege in ihrer Siedlung wieder zu Räumen der Bewegung und Begegnung auszugestalten. Das waren sie ja einmal, bevor sie autogerecht umgebaut wurden. So gesehen ist das ein Rückbau in Richtung Gemeinschaftsleben und Miteinander, Kinderspiel und Flanieren. Solche Initiativen gibt es in vielen Städten. Zwei Beispiele aus der Stadt Bern zeigen das. ■

^ Durch die Verbindung von bestehenden Bewegungsräumen in der Gemeinde – wie in diesem Bild die Passerelle zwischen der Steckgutschule und dem Nordringpärkli über den Dammweg in Bern – kann ein Mehrwert erzielt und der Verinselung entgegengewirkt werden. In unterversorgten Quartieren erfahren bestehende Räume durch das Verbinden einen neuen Inhalt und werden zu wichtigen Bewegungs- und Begegnungsorten. Mit Rutsche, Kletterturm und Treppe wird die Passerelle zum attraktiven Element in der sogenannten Spielmeile. Ein weiterer Effekt des Zusammenschliessens von bestehenden Räumen ist die Vergrösserung und damit die bessere Erreichbarkeit eines grossen Bewegungsnetzes. Dieses sollte möglichst gefahrlos von zu Hause aus erreichbar sein.

‹ Mit einfachen Mitteln mehr Lebensqualität und Bewegungsräume in die Wohnquartiere bringen: Unter dieser Prämisse steht die Umsetzung von Begegnungszonen in der Stadt Bern. Diverse Quartierstrassen der Stadt Bern wurden in den letzten Jahren auf Initiative der Anwohnerschaft in Begegnungszonen umgewandelt. Im Vordergrund stand der Gedanke, dass sich die Menschen wohl und sicher fühlen. Für die Stadtplaner ist klar: Es ist wichtig, dass solche Initiativen aus der Bevölkerung kommen, diese Bewegungen sind für Identität der Bewohner/-innen für den Wohnort wichtig, sie werden so auch nicht mehr wegziehen wollen.